Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 30 (1963)
Heft: 1-2

Artikel: Das Geschlecht Stupan
Autor: Kaiser, Dolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697453

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER FAMILIENFORSCHER
LE GÉNÉALOGISTE SUISSE
Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung — *Bulletin de la Société suisse d'études généalogiques*
XXX. JAHRGANG / ANNÉE — 1. FEBR. 1963, Nr. 1/2

Das Geschlecht Stupan

Von Dolf Kaiser, Zürich

Das aus der Gegend von Como stammende Geschlecht der Stoppa mit den verschiedenen Varianten wie Stoppa, Stoupa, Stupa, Stupanus, Stupan, Stupaun, Stoupan, Stupano und Stoppany ist heute noch in mehreren Ortschaften des Engadins und Münstertals sowie in Basel und im Tessin eingebürgert. Auf die Genealogie der zahlreichen Familien Stoppani in Oberitalien soll hier nicht näher eingegangen werden.

Die ersten nachweisbaren Namensträger sind Beltrame, Sohn des Guglielmo Stoppa, erwähnt 1290 in Chiavenna, und Mafiolo Stoppa, erwähnt 1297 in der Gegend von Como [1]. Im Jahre 1326 lebte ein Franciscus Stoppa in Chiavenna [2] und gegen Ende des 14. Jahrhunderts ist die Familie hier schon zahlreich vertreten. Um 1350 tritt ein Minig Stoppa in Sent (Unterengadin) auf [3]. Die später im Münstertal vorkommende Familie Stupan dürfte wahrscheinlich mit dem bereits im 14. Jahrhundert erwähnten Vinschgauer Zweig im Zusammenhang stehen. In Stilfs sind im Jahre 1589 Luzi Parzfal Stuppaun und Hans Parzfal Stuppaun nachgewiesen [4] und in Sta. Maria ist ein Zweig bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts dem katholischen Glauben treu geblieben [5]. Die jetzige Familie Stupan im Münstertal ist reformiert. Ein Zweig aus Sta. Maria hat sich um 1700 in Lausanne niedergelassen (siehe «Familienforscher» 1947, S. 115). Um 1450 ist das Geschlecht auch in Ardez (Unterengadin) verbreitet. Einem Testimonialbrief, ausgestellt für Prof. Dr. N. Stupanus (1542—1621), ist zu entnehmen, daß die verschiedenen Linien der Stupan im Engadin von einem gewissen Maffeo (nicht Matteo!) Stoppa von Chiavenna abstammen (Siehe «Familienforscher» 1955, S. 91). Maffeo

Stoppa soll danach vier Söhne hinterlassen haben: der erste blieb in Chiavenna, der zweite war der Stifter der Linie zu Ardez, der dritte ließ sich in Zuoz nieder und der letzte in Promontogno (Bergell). Leider sind diesem Dokument keine Daten beigefügt, doch dürften sie sich auf die folgenden Personen beziehen: Laurenzo (1393), Bernardo (1393), Guglielmo (1409) und Antonio (1423), Söhne des Maffeo Stoppa von Chiavenna [6]. Bemerkenswert ist, daß die Linie zu Sent in diesem Attest nicht genannt wird, sie wäre demnach die älteste der Engadinerlinien, da sie schon 1350 vorkommt.

Nach Crollanza [7] beginnt die Stammtafel mit Donato, Sohn von Giovanni (1557), doch sind seine genealogischen Aufzeichnungen wenig zuverlässig. Unter anderen werden genannt: Pietro, Konsul 1537, Bernardino, Arzt (1550) und sein Sohn Nicolo. Der Chronist Leu berichtet [8] von einem weiteren Pietro Stoppa, der am Hofe Kaiser Maximilians II. in Wien tätig war. Am kaiserlichen Hof unter Ferdinand III. war später auch Lucas Stupan, der in einer politischen Mission 1639 in Regensburg erwähnt wird, tätig. In einer Liste von ortsfremden Protestanten in der Stadt Linz a. d. Donau (1576/81) wird die Familie eines Arztes Martin Stop genannt [9], doch ist nicht erwiesen, ob es sich um einen Zweig der gleichen Familie handelt. Die Familie Stoppa von Chiavenna war mehrfach mit der begüterten Familie Pestalozza verschwägert. Um 1550 verließen zahlreiche Geschlechter von Chiavenna und Plurs ihre Heimat, um in wichtigen Handelszentren Europas neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. In Lyon finden wir eine große Kolonie von Chiavennaskern, so z. B. die Familien: Lumaga, Vertemate, Scandolera, Pellizzari, Beccaria usw. Andere Geschlechter zogen nach Venedig, Wien, Nürnberg und Danzig. Hier sei erwähnt, daß die Geschwister Clemens und Bettina von Brentano in ihrer Ahnentafel um 1600 verschiedene Glieder eine Familie Stoppani aus Tremezzo am Comersee aufweisen.

Von den Engadiner Linien der Stupan kommt die im Testimonialbrief erwähnte Linie in Zuoz später nie mehr vor. Hingegen sind um die Mitte des 16. Jahrhunderts Linien in Pontresina und Samedan nachweisbar [10]. Vermutlich ist die Pontresiner Linie direkt von Chiavenna eingewandert. Dafür spricht in beiden Familien der häufige Vorname «Bernard». Wahrscheinlich steht der Samedaner

Zweig im Zusammenhang mit dem Pontresiner. In Samedan sind folgende Personen erwähnt: Ulrich († vor 1557), Thomas (erwähnt 1582), Erben eines Johannes (erwähnt 1582). Dieser Zweig erlischt mit Daniel Stupan, * um 1604, † 19. 6. 1688 [11]. Ein weiterer Pontresiner Zweig, der für drei Generationen seinen Wohnsitz in Bever hatte, ist mit Padruot Stupan (~ 21. 6. 1717, † 23. 2. 1747) ausgestorben [12]. Die Ehebündnisse der Stupaun von Samedan und Bever wurden mit folgenden Familien geschlossen: Bifrun (heute Biveroni), Tratschin, Tschander (heute Sandri) von Samedan, Lichin von Bever und Piraun (heute Pirani) von La Punt Chamues-ch. Aus der Reimchronik von Peider Alysch von Chamues-ch, die zum großen Teile pikante Skandalgeschichten der Patriziergeschlechter enthält, entnehmen wir die Geschichte eines Ehezwistes zwischen Jan Andreoscha von Samedan und seiner Gemahlin Anglina Stupaun [13]. Daß diese Begebenheit nicht ganz aus der Luft gegriffen war, beweist ein Protokoll aus dem Jahre 1578, worin über die Scheidung dieser Ehe berichtet wird.

Linie Stupaun / Stoppany in Pontresina

Die Familie Stupaun war während des 17. und 18. Jahrhunderts das meist verbreitete Geschlecht im Dorf. Der Stammvater dürfte ein gewisser Bernard Stupan, * um 1490, sein. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts treten verschiedene Stupauns auf: Jachiam q. Giousch Stupaun 1557, Peider Stupaun 1569, Jeremia Stupaun 1587, Andrea q. Clo Stupaun 1592 [14]. Ein Zweig führt stets nur den Vornamen Bernard: z. B. Janet Bernart 1557.

Interessanterweise erwähnen die Urkunden im Gemeindearchiv Samedan immer Janet Bernard Stupan, hingegen jene von Pontresina nur Janet Bernard. Der Vorname Bernard hat sich in dieser Familie bis ins 19. Jahrhundert erhalten. Von den zahlreichen Zweigen seien nur die wichtigsten angeführt. Der noch heute lebende Stamm beginnt mit einem Thünin Stupaun, erwähnt 1604, † vor 1616. In seiner Nachkommenschaft dominieren die Vornamen Gudench und Andrea. Da die Kirchenbücher von Pontresina dem grossen Dorfbrand von 1720 zum Opfer fielen, läßt sich eine sichere Genealogie erst nach diesem Zeitpunkt ermitteln. Die Allianzen wurden hauptsächlich mit einheimischen Geschlechtern geschlossen,

so z. B. mit den Familien Peiderman (heute Piderman und Pederman), Saratz, Zambail, Taß und Manzinoja; doch auch mit den ortsfremden v. Salis-Celerina, v. Planta-Samedan, Jenatsch, Papa, Sütt von Samedan, Travers, Juvalta, Schucan und Petzi von Zuoz, Olgiati von Poschiavo usw.

In der Begräbniskirche Sta. Maria bei der Burgruine «Spaniola» befinden sich etliche Grabtafeln der Familie Stupan. Aus der Pontresiner Linie sind auch einige Pfarrherren hervorgegangen: Peider Bomber Stupaun (Bomber = altes ausgestorbenes Geschlecht), * 1623, † 5. 10. 1685 in St. Moritz, ordiniert 1643, zuerst Pfarrer in Pontresina, später in St. Moritz, war mit Perpetua v. Salis vermählt [15]. Seine Grabtafel befindet sich heute am schiefen Turm in St. Moritz, nachdem man diese aus der abgetragenen Kirche entfernt hat (heute nur noch das Wappen schwach erkennbar). — Peider Stupaun, ord. 1685 [16], bis 1701 amtete er in seiner Heimatgemeinde, von 1702—1704 in Sta. Maria im Münstertal. — Duri (Ulrich) Stupaun, ord. 1677, im Amt 1702—1707, † 1707. Das Kirchenbuch erzählt von Söldnern, die auf fremden Schlachtfeldern fielen, von vielen Zuckerbäckern, die ihre Heimat nie wieder sahen und sogar von einem Hundertjährigen namens Bernart J. P. Stuppaun (1669—1769) genannt «Bap Segner» [17]. Ausgewanderte dieser Familie starben in Venedig, Livorno, Wilna, La Rochelle, Paris, Rochefort, Berlin, Zara, Capodistria, Augsburg usw. Die Familie Stupaun, die sich um 1740 in Augsburg niederließ, hat sich dort ganz assimiliert. Der Stammvater dieses Zweiges war Jachem (Jakob) Stupaun, * um 1700, erwähnt 1723—57, ∞ Katharina Vedrosy von S-chanf. Aus dieser Ehe sind folgende Kinder bekannt: a) Ursina, * 1720, † 27. 9. 1748, begraben in der Kirche Sta. Maria bei Pontresina, b) Johann Vedrosy Stupaun, * um 1725, † 27. 12. 1786, ∞ 1760 zu Augsburg Euphrosina Attinger, c) Jakob Stupaun, Handelsherr in Augsburg, ∞ 1753 Sibylle Weber, deren Sohn Paul Johann (1762—1828) kinderlos zu Schwäbisch-Hall starb. Der Name Stupaun wurde in Augsburg in Stuppano umgeändert. Aus der Ehe Stuppano-Attinger sind sieben Kinder entsprungen: ba) Georg Jakob, ~ 10. 10. 1769, † 1837, ∞ 10. 5. 1791 Elisabeth Katharina Bischoff, bb) Jacobus Vadrosy, ~ 2. 10. 1761, bc) Sibylla Barbara, ~ 8. 4. 1763, bd) Sabina Euphrosina, ~ 6. 3. 1764, ∞ Johannes Menni von Scuol (Unterengadin), be) Anna Sabina,

~ 6. 4. 1766, ∞ 13. 9. 1784 Johannes Philipp Emanuel Lodter, Diaconus bei St. Ulrich zu Augsburg, bf) Johann Vadrosy, ~ 10. 10. 1767 und bg) Eva Magdalena, * 1768, † 1773. Die letzte Generation der Augsburger Stuppano waren die Kinder aus der Ehe Georg J. Stuppano und der Elisabeth Bischoff, nämlich: baa) Maria Jakobea, ~ 1. 10. 1791, bab) Euphrosina Johanna, ~ 13. 4. 1793, und bac) Dorothea Barbara Elisabeth, * 1795, † 1863, ∞ 20. 10. 1816 zu Augsburg mit Bankier Carl Ludwig Schmid (1786—1867). Die von Johann Vadrosy Stuppano in Augsburg errichtete Gruft ist heute im Besitze der Familie Schmid [18]. Aus dem in Pontresina verbliebenen Zweige, der seit Anfang des 19. Jahrhunderts den Namen Stoppany führt, ist Jachem Bunom zu erwähnen, ~ 18. 3. 1800, † 8. 11. 1867, ∞ Carolina Josty von Madulain und Sils (ihre Verwandten Josty hatten im Jahre 1769 in Berlin am Potsdamerplatz ein Café gegründet, das bis 1929 existierte).

Ein anderer Stoppany-Zweig, dessen sichere Filiation mit Padruot (Petrus) J., * um 1709, † 1759, ∞ Eiva v. Salis-Celerina, beginnt, hat sich um 1845 in Zuoz niedergelassen. Aus dieser Familie stammte Prof. Dr. med. dent. Giovanni Ambrosy Stoppany, * 11. 12. 1868 in Modena, † 24. 12. 1945 in Zürich. Nachdem er 1891 die zürcherischen und bald darauf auch die eidgenössischen Diplomprüfungen abgelegt hatte, promovierte er am Dental College of Philadelphia zum Doctor of Dental Surgery. Seit 1906 war er Direktor des zahnärztlichen Instituts der Universität Zürich. Auf seine Initiative wurde dort, erstmals in Europa, die Promotion zum Dr. med. dent. eingeführt[19].

Linie Stupanus in Basel

Am 9. 12. 1542 hat Johann Niklaus, Sohn des Clo Stupaun und der Ursina N. N., in Pontresina das Licht der Welt erblickt. Seine ersten Studien hat er bei Bartholomeus Sylvius, einen Glaubensflüchtling aus Cremona, absolviert. Mit fünfzehn Jahren zog er nach Basel, wo er in drei Jahren unter Thomas Platter so weit kam, daß er als Studiosus die Lectiones in den Collegiis hören konnte. 1569 ist er Doktor der Arznei. Er bekleidete nacheinander drei Professuren der Artistenfakultät, sowie das Rektorat und wird Professor der theoretischen Medizin als Nachfolger von Theodor Zwinger, † 1588 [20]. 1575 wurde ihm das Bürgerrecht der Stadt Basel verliehen. Professor

Niklaus Stupanus war zweimal vermäht [21], in 1. Ehe (Dez. 1571) mit Regula Frey, † 5. 10. 1579, in 2. Ehe mit Katharina Iselin († zu Basel 25. 9. 1629). Unter den zahlreichen Kindern: Johann Niklaus, ~ 23. 2. 1584, † 24. 8. 1610, Apotheker; Hans Rudolf, ~ 3. 12. 1585, nach Straßburg ausgewandert; Emanuel, ~ 13. 12. 1587, † 26. 2. 1664, Prof. Dr. med., ∞ 23. 1. 1617 Judith Zörnlin, 1597—1667; Elisabeth, ~ 3. 3. 1594, ∞ I Adam Henric Petri, Apotheker, ∞ II Hans Thüring v. Hallwyl; Johann Jakob, ~ 25. 12. 1600, † nach 1641, ∞ Anna Schloper. Aus dieser großen Familie sind die meisten Zweige bereits in den nächsten beiden Generationen ausgestorben.

Professor Johann Niklaus Stupanus war äußerst reizbar, einmal prügelte er den geachteten Buchdrucker Petrus Perna im Unteren Collegium, wofür ihm eine Buße von 20 Gulden auferlegt wurde. Ganz mißliebig aber wurde er 1580 durch seine lateinische Übersetzung des «Principe» von Macchiavelli, die er mit bissigen Ausfällen nach den verschiedensten Seiten würzte. Sogar von auswärts kamen Reklamationen. Durch Ratsbeschluß vom 31. 12. 1580 wurde er seiner Stelle enthoben. Erst 1583 kam er wieder zu seiner Professur, auf welche er erst 1620 in seinem 78. Lebensjahr zu Gunsten seines Sohnes Emanuel verzichtete [22]. Johann Niklaus starb am 11. 8. 1621 und wurde in der Kirche zu St. Leonhard beigesetzt. Die Porträts der beiden Professoren befinden sich in der alten Aula der Universität. Ein Urenkel des Emanuel war Emanuel Stupanus-Schmidtmann, 1691—1757, Ratsherr, Deputat der Kirchen und Schulen, Gesandter übers Gebirge und an Jahrrechnungstagsatzungen [23]. Niclaus Stupanus I.U.L. ließ 1738 eine temperamentvolle Schrift im Druck erscheinen, in der er sich mit aller Entschiedenheit zum Anwalt freien Denkens machte. Wegen seines «aufrührerischen Traktats» wurde er in die Acht verrufen, auf seinen Kopf eine Prämie von 1000 Pfund gesetzt und sein Libell durch Henkershand auf dem «heißen Stein» am Kornmarkt verbrannt. Stupanus war nach Berlin geflohen, und wurde erst 1755 begnadigt [24].

Die Ehefrau des berühmten Mathematikers Jakob Bernoulli, 1654—1705, war eine Judith Stupanus, 1667—1695, wie die schöne Grabtafel im Kreuzgang des Basler Münsters zeigt. — Das Geschlecht der Stupanus blüht noch heute in Basel.

Linie Stupan / Stuppan in Ardez

Die Familie Stupan aus Ardez hat in der bündnerischen Kulturgeschichte eine gewisse Rolle gespielt. Einer der ersten Namensträger dürfte der in einem Gerichtsentscheid von 1485 erwähnte Richter Russin, Sohn des Georg Stuppaun von Ardez, sein. Später (1521) erscheint ein Kaplan Johann Stupan. Die bedeutendste Person dieses Geschlechts, Pfarrer Bart (Gebhart) Stupan, * um 1535, studierte in Basel, ord. 1560. In seine Heimatgemeinde zurückgekehrt wurde er der Amtsnachfolger des Reformators Lüza Sdratsch und predigte dort bis zu seinem Tode im Jahre 1585. Sein Hauptwerk ist das Drama «Las desch eteds», das er einer deutschen Fassung der «Zehn Alter» von Gengenbach angepaßt hat. Das Werk wurde an Ostern 1564 als erste Unterengadiner Theatervorstellung in Ardez aufgeführt. Den Prolog zu diesem Stück hatte der Vater des Geschichtsschreibers und Reformators Ulrich Campell geschrieben [25]. Aus den späteren Generationen der Ardezer Linie sind zu erwähnen: Johann Stupan, der um 1680 und der Chemiker Jakob Stupan, der um 1700 lebte. Dieser untersuchte die Mineralquellen von Scuol-Tarasp, die J. Scheuchzer in seiner «Schweizer Naturgeschichte» wiedergab. Sein Spinett (heute im Landesmuseum Zürich) trägt die Inschrift «RH Jacobus Stupanus philosophus chymicus medicinae doctor», datiert 27. 1. 1722. Er war vermählt mit Catarina Regi von Zernez, deren Grabtafel sich in der Kirche von Zernez befindet. In Ardez sind noch etliche Stupan-Grabtafeln vorhanden, leider jedoch gänzlich unleserlich. Die Wappenfragmente lassen noch auf Allianzen mit den Familien Koenz, Claglüna, Steiner und v. Planta-Wildenberg schließen. Da die Kirchenbücher erst um 1800 beginnen, kann eine Genealogie dieser Lienie kaum erstellt werden. Hingegen bilden viele interessante Hausinschriften, die mit schönen zum Teil farbigen Wappen versehen sind, eine reiche Quelle, hier muß die Genealogie in erster Linie an den mit Sgrafitto geschmückten Hausfassaden studiert werden. Die Familie Stupan war die größte Pfarrersfamilie Graubündens. Aus dem Ardezer Zweig sind folgende Pfarrherren hervorgegangen [26]: Bart Stupan (siehe oben) ord. 1560, Andrea Domenig, ord. 1572, 1573—1584 in Scharans, 1584—1600 in Sarn-Tschappina, 1600—1608 wieder in Scharans, später in Sarn († 1625), sein Bruder Ulricus Dominicus, ord. 1593, † 5. 2. 1630 an der

Pest in Scharans. Fort, ord. 1632, bis zu seinem Tode in Sils (1637), Johann, ord. 1643, 1643—44 in Maladers, 1644—48 in Castiel, vielleicht identisch mit dem ausgewanderten Pfarrer Johann Stupan, der 1656/58 Pfarrer zu Königsstädten (Hessen) war, Peter, ord. 1711, 1713—14 in Haldenstein, Johann J., * 1702, † 1750, ord. 1724, 1724—1750 in Ardez, Peter, ord. 1724, 1725—1728 in Schuders, 1728/76 in Conters, † 17. 4. 1776 (Gehalt 90 fl. bar, dazu «genug Schmalz, Fleisch, Käs und Holz», Johann T., * 1704, † 1767, ord. 1726, 1728—32 in Peist, 1732—45 in St. Peter, 1746—52 in Casaccia, 1753—57 außer Amt, 1757—63 in Schuders, 1763—67 wieder in Peist, Nicolaus, * 1738, † 27. 12. 1792, ord. 1762, 1762—64 in Stuls, 1764—72 in Maladers, 1772—84 in Frauenkirch, 1784—91 in Ardez, 1791—92 in Filisur. Christian, * 1742, † 1804, ord. 1764, 1768—1804 in Sta. Maria im Münstertal. Kaspar, * 6. 11. 1749, † 13. 1. 1829, ord. 1774, 1774—1829 in Ardez, von 1799—1801 als Geisel in Innsbruck und Graz. Johann à Porta, * 28. 4. 1771, † 9. 3. 1852, ord. 1805, 1805—06 in Sils i. E., 1807—1825 in Triest, 1825—35 in Castasegna, 1836—51 in Ardez. Das Geschlecht ist auch in den Gemeinden Süs, Fetan und Guarda nachgewiesen. Aus dem Guarda-Zweig sind folgende Prädikanten anzuführen: Johann Bart Stupan, * 1750, † 1817, ord. 1773, 1783—88 in Zuoz, 1788—92 in Cinuos-chel, 1792—94 in Zernez, 1794—96 in Klosters, 1797—1805 in Guarda, 1805—14 in Bondo, 1815—1817 in Madulain, und Johann Bart Stupan junior, * 1785, † 7. 3. 1825, ord. 1812, 1812—14 in Schuders, 1817—25 in St. Moritz.

Linie Stoppa / Stupan von Sent

a) Ast «Chiavenna-Sent»

Mehrere Vertreter des Geschlechts haben sich in fremden Diensten hervorgetan. Eine markante Gestalt in der Bündner Geschichte war der General-Leutnant Peider Stupan, bekannter unter dem Namen Peter Stuppa. Über seine Herkunft gehen die Quellen sehr auseinander. Bis heute wurde allgemein angenommen, er stamme aus Chiavenna. In diesem Sinne berichten Crollanza [27], später Caviezel [28], de Vallière [29], und Bener [30]. Neue Forschungen haben ergeben, daß er Bürger von Sent war. In einem Protokoll des Kleinen Rates der Stadt Basel, datiert 15. 6. 1659, heißt es unter anderem [31]: «. . einem gewissen Hauptmann des Königlichen Guardiregiments, Peter Stu-

pano genannt, von Sento im Unter Engadin, weyland Herrn Johann Babtistae Stupani und frowen Mariae Laviniae de Stupanis ehelichen Sohn . . .» Ob diese Angaben auf falschen Mitteilungen beruhen, konnte bis heute nicht festgestellt werden. Im Gemeindearchiv Sent befinden sich keine Dokumente über diesen Chiavenna-Zweig. Sicher aber war Stuppas Mutter aus Chiavenna. Diese Familie wohnte in Chiavenna, mußte aber um 1620 das Land verlassen und floh nach Lyon; später, nach 1625, fand sie eine neue Heimat in der Stadt Genf. Aus der Ehe des Seidenhändlers Johann Baptista Stoppa, der am 1. 3. 1647 im 77sten Altersjahr starb [32], und der Maria Lavinia de Stupanis sind mehrere Kinder entsprungen; bekannt sind: Nicolaus, * 1611, ∞ Margareta à Paravicini von Sondrio [33], 1655 Bürger der Stadt Genf, Claude, * um 1615, war Arzt in Lyon; Lavinia war seit 1639 mit Abraham Ester («bailli pour le roi») in Hagnau (Elsaß) vermählt; Johann Baptista, * 1624, † 1692 (siehe unten) und der erwähnte Peter, * 1620 (wo?). Peter kam mit 16 Jahren durch Vermittlung eines Onkels (Bruder seiner Mutter) Jean Stoppa, als Kadett in französische Dienste. Während des «Fronde»-Krieges kämpfte er mit den Regierungstruppen und 1652, nach dem Tode seines Onkels, durfte er als Hauptmann eine halbe Schweizer Kompagnie bilden. Für seinen Mut, den er bei der Schlacht von Arras bewies, wie auch für die Eroberung der Stadt Dünkirchen und Dunes wurde ihm der Grad eines Oberstleutnants verliehen. Seine Tapferkeit bei der Belagerung von Valence sowie bei Montmédy verschaffte ihm das Patent eines Obersten. Durch die Heirat mit der Cousine des Kriegsministers F. M. Louvois, 1641—1691, Anne Charlotte, † 1694, natürliche Tochter des Jean Baptiste de Gonti, konnte Stuppa seine Beziehungen mit dem Hof in Versailles wesentlich erweitern. Er gab dem König den Rat, aus den Resten der abgedankten Korps Freikompagnien zu bilden und ihnen einen im Verhältnis zu den vertraglich vereinbarten Ansätzen herabgesetzten Sold anzubieten. Das war eine förmliche Verletzung der Kapitulationsverträge. Durch dieses Vorgehen wurde Stoppa in der alten Eidgenossenschaft und in Graubünden sehr unbeliebt. In Chur hatte er ein Haus erworben und dort ein Werbebureau eröffnet. Das Bürgerrecht der Stadt Chur besaß er, wie mehrfach behauptet wurde, nicht, hingegen erhielt er 1659 dasjenige der Stadt Basel. Seiner

Werbetätigkeit war ein großer Erfolg beschieden, denn in kurzer Zeit hatte er vier Regimenter beisammen. 1672 marschierte er mit Turenne und Condé nach Holland und Luxemburg. Es folgten die Schlachten von Duisburg-Mastrich und Seneff (1674). Während der Minorität des Herzogs von Maine durfte Stuppa über sämtliche Schweizer Armeen befehlen. Zeitgenossen erzählen, daß Stuppa unter der Herrschsucht seiner eigennützigen und bigotten Gemahlin zu leiden hatte. Um eine Offiziersstelle in der Armee Stuppas zu bekommen, mußte man in gebührender Art und Weise bei Madame Stuppa empfohlen werden. Ein Offiziersbrevet kostete 1000 Gulden. Madame Stuppa wurde deshalb nicht ohne Grund «la dame de Grâce» genannt. Stuppa wird die stolze Antwort zugeschrieben, als Louvois in seiner Gegenwart zu Ludwig XIV. sagte: Avec tout l'argent que votre Majesté a donné aux Suisses, on paverait d'écus le chemin de Paris à Bâle. Sire, répondit Stuppa, avec tout le sang versé par les Suisses, on remplirait un canal de Bâle à Paris [34].

Nach treuen Diensten am Hofe des Sonnenkönigs starb Peter Stuppa 1701 in Paris und wurde neben seiner Gemahlin, in einem Kloster in Château-Thierry beigesetzt. Die Grabinschrift in der von ihnen gestifteten Kapelle lautet: «Lieutnant Général Pierre Stoppa et sa chère épouse, Anne Charlotte de Gonti. Le XII Janvier 1701 le corps du susdit Seigneur à été apporté en ce lieu et mis dans ce tombeau auprès à sa chère épouse. Son adresse, sa capacité, son crédit ont toujours maintenu une parfaite intelligence entre Louis le grand et les Cantons et les attachés pour jamais au service de la France: brave soldat, grand capitaine, bon mari, fidèle à ses devoirs et à la religion, il a reçu de Dieu une longue et heureuse vie, et l'on doit croire qu'il en aura, par la miséricorde divine, obtenu un repos éternel que ses aumônes lui ont mérité. Il est mort à Paris le 6 Janvier 1701 âge de 81 ans et 6 mois».

Johann Baptista Stuppa, * 1624, studierte Theologie in Leyden und später in Genf. 1652 kam er nach London und erhielt dort eine Stelle in der französischen Hugenottenkirche und wurde später von Cromwell in einer diplomatisch-kirchlichen Mission nach Frankreich geschickt, um sich mit den wichtigsten Führern der protestantischen Partei in Frankreich zu unterhalten. Über seine abenteuerliche Reise und die vielen Intrigen am englischen Hof siehe die interessante

Arbeit von A. Lätt [35]. Aus England vertrieben, begab sich J. B. Stuppa zu seinem Bruder, dem General-Lieutenant Peter, nach Paris. Dieser führte ihn am französischen Hofe ein, und aus dem tatkräftigen Pfarrer wurde bald ein tüchtiger Offizier. Ob J. P. Stuppa, wie sein Bruder Peter, konvertiert hat, ist nirgends belegt. Im Jahre 1672 finden wir ihn als Oberst-Leutnant und Inhaber eines eigenen Regimentes («Stuppa jeune» genannt). Für Louvois' Kriegspropaganda schrieb er 1673 in Utrecht das Pamphlet «La Religion des Hollandais». J. B. Stoppa fiel an der Spitze seines Regimentes in der Schlacht von Steenkirke im August 1692 und wurde in der Stadt Mons beigesetzt.

b) Ast Sent

Im Gemeindearchiv von Sent finden sich verschiedene Dokumente, die auf ein zahlreiches Vorkommen des Geschlechtes schließen lassen, doch läßt sich kein Zusammenhang mit dem Chiavanna-Zweig belegen. Um 1650/70 wird mehrmals ein Notar Andrea Stupaun erwähnt [36]. Dieser dürfte der Stammvater einer weiteren Offiziersfamilie sein. Johann Stupaun, Sohn eines Andreas (wahrscheinlich des erwähnten), * um 1665, trat in spanische Dienste ein; wo er später zum Major avancierte. Er stand auch im Dienste der Städte Bern und Zürich und später der Drei Bünde. Im Jahre 1711 erbaute er in seiner Heimatgemeinde Sent ein Patrizierhaus, das heute noch gut erhalten ist. Er war zweimal vermählt; in 1. Ehe mit Chatrina, Tochter des Claguot Stupaun von Sent, in 2. Ehe (1701) mit Mengiaspies, Tochter des Jachen Schmid und starb am 25. 5. 1725. Aus erster Ehe ist nur eine Tochter, Anna, mit Balser Stupaun vermählt, bekannt. Aus zweiter Ehe sind fünf Kinder bekannt: Annafila, ∞ Jachen Saluz von Lavin; Margareta, ∞ 13. 5. 1728 Junker Peider Schmid von Fetan, 1707—1762; Andrea, * 1711, † 1782; Jachen und Andri. Die zwei letzten standen als Hauptleute in französischen Diensten. Jachen starb ledig. Andri war mit Mengia Rauch von Scuol vermählt, doch blieb die Ehe kinderlos [37]. Die drei Brüder waren eifrige Anhänger der französischen Partei im Unterengadin. Bei einer Dorffehde wurde das Haus Stupaun, das fast einer Festung glich, von den österreichischgesinnten Bewohnern belagert. Bei diesem Anlaß soll der Hauptmann Jachen Stupaun aus der Deckung seiner Laube auf die Belagerer geschossen und sein Patenkind «Pen

Poo» tödlich getroffen haben. Dessen Witwe soll ihr Leben lang dem Missetäter «Mörderrrrr . . Mörderrrr . . .» zugerufen haben, wie noch alte Leute im Dorf zu berichten wissen. Andrea Stupaun wude 1753 Vikar in Sondrio und 1765 Gubernator des Veltlins. Durch seine Gemahlin, Maddalena Maria de Lazzaroni von Tirano, kam er in den Besitz verschiedener Ländereien im Veltlin. Der Marschall Ulisses von Salis-Marschlins erwähnt in seinen Memoiren «Le gouverneur André Stoupan, fort zélé pour la France et pour les Salis, qui a un crédit prepondérant dans la Basse Engadine mais exigent et avide, a une compagnie au Régiment Salis . . .»

Eine Tochter war die Verlobte des Chronisten Martin Schmid von Fetan und starb kurz vor der Verheiratung. Ihr Bruder, ein Taugenichts, hat auf einem Ritt über den Bernina-Paß seinen Knecht umgebracht, was zu einem langen Prozeß vor dem Kriminalgericht Poschiavo führte. In kürzester Zeit verschleuderte er das ganze ererbte Vermögen und starb völlig verarmt 1810 in Brusio.

Aus dem Zweig der Familie Stupaun von Sent sind auch verschiedene Prädikanten hervorgegangen: Martin Stupan [16], ord. 1767, † 5. 2. 1693, Pfarrer in Sent. Kaspar Stupan, ord. 1691 ,1693—95 in Sent, 1695/98 als Feldprediger in Frankreich, ab 1698 wieder in Sent. Jachen J. Stupan, ord. 1778, 1778/88 in Cinuskel, 1788—93 in Sent, 1793 nach Ponte gewählt, starb aber vor seinem Amtsantritt 2. 2. 1793, ∞ 8. 4. 1785 Anna Schucan von Zuoz. Janett Stupan, * 1759, ord. 1784, 1784—1832 in Sent, ∞ Chatrina Lona von Ramosch [23], Michel Stupan, * 13. 12. 1767, ord. 1793, 1794—95 in Ponte, 1795/98 in Trans, 1798—1801 in Flond, 1801—51 in Luven, ∞ Mengia Caduff. Jon J. Stupan, * 8. 3. 1786, ord. 1807, 1807—11 in Valzeina, † 19. 3. 1811. Schließlich sei noch Cla A. Stupan, * 21. 7. 1856 in Sent, † 6. 3. 1928 in Florenz, erwähnt. Er studierte in Florenz und Dresden und war später als Sprachlehrer in Petersburg und als Journalist in Marseille tätig. Cla. Stupan war auch Redaktor der romanischen Zeitung «Progreß», die zwischen 1871—1883 in Strada (Unterengadin) erschien.

Quellennachweis

[1] Pestalozzi, H.: Geschichte der Familie Pestalozzi, Zürich 1959, S. 20. — [2] v. Salis-Soglio, P. Nikolaus: Regesten der im Archiv des Geschlechts-Verbandes derer von Salis befindlichen Pergamenturkunden. Sigmaringen, 1898,

S. 1. — [3] Jecklin, F.: Land und Leute des Unterengadins und Vinschgaus im 14. Jahrhundert. Chur, 1922, S. 66. — [4] Foffa, P.: Geschichte des Münstertals, Chur 1864, S. 191. — [5] Kirchenbuch von Sta. Maria (im Auszug). Staatsarchiv Graubünden AB IV, 6/56. — [6] siehe [2], S. 8. — [7] Crollanza, G. B.: «Storia del Contado di Chiavenna». Milano. 1870. — [8] Leu, H. J.: «Schweizerisches Lexikon». — [9] Haberfellner, K.: Ortsfremde Linzer Protestanten 1576—1581 (= Adler, 1943, S. 34). — [10] Gemeindearchive von Samedan und Pontresina. — [11] Kirchenbuch von Samedan. I. Bd. 1639—1806. — [12] Kirchenbuch von Bever. I. Bd. — [13] Cronica Peider Alysch. Cap. 2 fol. 26. Vers 99—102 (= Decurtins, C.: Rätoromanische Chrestomathie. V. Band, Erlangen, 1896—1919). — [14] de Planta, M.: L's artichels et asantamaints da nossa vschinauncha da Pontrasina (= Annalas da la socità retoromantscha XLVIII. Annada, 1934). — [15] Staatsarchiv Graubünden. Rhaetia sepulta. AB IV 6/52. — [16] Truog, J. R.: Die Pfarrer der evangelischen Gemeinden in Graubünden und seinen ehemaligen Untertanenlanden. Chur 1934. — [17] Ganzoni, G. P.: Las famiglias veglias da Puntraschigna (= Chalender ladin, 1960, S. 60). — [18] Mitteilung von Th. Mehl, Leipzig. — [19] NZZ Nr. 2003 v. 29. 12. 1945. — [20] Staatsarchiv Basel: Leichenpredigt auf Joh. N. Stupanus. B 1, S. 186 ff. — Bonjour, E.: Die Universität Basel 1460—1960. S. 183. — Karcher J.: Johannes Zwinger und seine Zeitgenossen. 1956, S. 64. — [21] Staatsarchiv Basel: Lotz: Collectaneen, Heft Stupanus. — [22] Schweizer Archiv für Heraldik. 1918, S. 73. — [23] Stähelin, W. R.: Basler Porträts aller Jahrhunderte. Bd. I 1919 und Bd. II 1920. — [24] Koelner, P.: Die Zunft zum Schlüssel in Basel. 1953, S. 436 f. — [25] Rauch, M.: Hommens prominents ed originals d'Engiadina Bassa e Val Müstair, Tusan, 1935. — [26] = 16. — [27] = 7. — [28] Caviezel, H.: General-Lieutenant Johann Peter Stoppa. (= Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 1892). — [29] de Vallière, P.: Treue und Ehre. Geschichte der Schweizer in fremden Diensten, Lausanne, 1940, S. 345. — [30] Bener, G.: Bündner Schwerter und Degen. Chur 1939, S. 21/22. — [31] Staatsarchiv Basel: Protokolle Kleiner Rat. No. 42 (10. 10. 1657—29. 10. 1659, fol. 316 r.). — [32] Staatsarchiv Genf: E. C. Morts, no. 34 fo. 122 v. — [33] Galiffe: Notices généalogiques sur les familles Genevoises. 1836. III. p. 464. — [34] d'Orliac, Jehanne: Suisse et Grisons. Soldats de France. Tours 1936, p. 1, und Schweizer Familienforscher 1947, S. 16. — [35] Lätt, Arnold: Schweizer in England im 17. Jahrhundert (= Zeitschrift für Schweizerische Geschichte. Zürich, 1931, S. 337 ff.). — [36] Mitteilung von T. Schmid, Sent. — [37] Cronica «Schmid Grüneck». Manuskript. Dieses Manuskript, das u. a. sehr wichtige genealogische Zusammenhänge aus dem Unterengadin enthält, befindet sich heute in der Bibliothek der «Fundaziun Planta» in Samedan.

Zum Schluß möchte ich nicht unterlassen, den vielen Zivilstandsbeamten, Bibliothekaren, Herrn A. Tammann (Basel), Herrn T. Schmid (Sent) und vielen anderen, die mir das Quellenmaterial auf so freundliche Art und Weise zur Verfügung gestellt haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.